



## Kein Marktzugang für Zucker aus Thailand

*Thailand und die EU verhandeln derzeit über ein Freihandelsabkommen. Als zweitgrößter Akteur auf dem Weltzuckermarkt ist Thailand an einem freien Zugang zum EU-Binnenmarkt für seinen Zucker interessiert. Doch das würde den fairen Wettbewerb im europäischen Markt gefährden. Denn Zucker aus Thailand ist hoch subventioniert und entspricht nicht den EU-Produktionsstandards.*

Thailand ist der zweitgrößte Zuckerexporteur der Welt – rund drei Viertel der Produktion gehen ins Ausland. Ermöglicht wird das durch umfangreiche staatliche Subventionen und geringe Sozial- und Umweltstandards:

**Staatlich gestützte Zuckerpreise:** Thailand kontrolliert die Zuckerpreise auf dem Binnenmarkt, was die Einnahmen der Zuckererzeuger künstlich stützt. So sind Exporte auch bei niedrigen Weltmarktpreisen möglich. Das Nachbarland Vietnam hat bereits Antidumping- und Antisubventionszölle auf Zuckerimporte aus Thailand eingeführt.

**Subventionierte Rohstoffpreise:** Ein staatlich organisiertes Ausgleichssystem sichert Zuckerrohrbauern stabile Einnahmen: Liegt der Marktpreis über dem Prognosewert, erhalten sie Zuschläge, liegt er darunter, gleicht der Staat die Differenz über den Cane and Sugar Fund aus. In den letzten zehn Jahren wurden insgesamt mehr als 1,7 Milliarden US-Dollar als Subventionen direkt ausbezahlt.

**Geringe Umweltstandards:** Trotz Verbots ist es in Thailand gängige Praxis, vor der Zuckerrohrernte Unkraut und Blattwerk abzubrennen. Das macht die Ernte einfacher und günstiger, hat aber verheerende Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit der Bevölkerung. Das Abbrennen setzt schädliche Elemente wie Ruß, Feinstaubpartikel, Asche und flüchtige organische Verbindungen (VOCs) frei, die über 30 % der Feinstaubbelastung des Landes ausmachen.

**Unzureichende Sozialstandards:** Die thailändische Zuckerindustrie steht zunehmend im Fokus internationaler Kritik, da es vermehrt Hinweise auf Verstöße gegen Sozialstandards und Menschenrechte gibt – darunter Zwangsarbeit, Ausbeutung von Wanderarbeitern und Kinderarbeit.

**Ein Freihandelsabkommen mit Thailand darf bestehende strukturelle Marktverzerrungen nicht einfach ignorieren und hinnehmen. Denn das würde die nachhaltige Rübenzuckerproduktion in Deutschland und Europa gefährden. Deshalb fordern wir:**

1. Das Freihandelsabkommen mit Thailand darf nicht zu einer Marktöffnung für thailändischen Zucker führen, der durch wettbewerbsverzerrende Subventionen unterstützt wurde.
2. Europäische Umwelt- und Sozialstandards dürfen nicht ausgehebelt werden. Alle Einfuhren in die EU müssen immer den hohen europäischen Produktionsstandards entsprechen.

Mehr Infos zur Handelspolitik:



Scannen oder klicken!

Weitere Informationen zu unseren Themen:

Juni 2025  
Die Zuckerwirtschaft in Deutschland

Okt 2024  
Eine starke Zuckerwirtschaft ist gut für eine resiliente und nachhaltige Lebensmittelversorgung